



So sehen Kinder unsere Fledermäuse - mehr ist auf Seite 2 zu finden..

Fledermäuse machen Schule

Was wissen und denken Kinder und Jugendliche über Österreichs Fledermäuse?

Diese Frage stellten sich WissenschaftlerInnen der Universität für Bodenkultur (BOKU) im Rahmen des vom bmvit (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) geförderten generation innovation-Projektes „Echoortung – Bildungsecho“. Sie war der Auftakt zu etlichen spannenden Aktivitäten rund um das Thema Fledermäuse im Biosphärenpark Wienerwald, an denen mehrere Partner aus Forschung und Wirtschaft beteiligt waren. Die Koordination des Gesamtpro-

jektes lag in der Verantwortung der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG).

Um herauszufinden, wie viel die SchülerInnen über Fledermäuse wissen, wurde eine Befragung von 305 SchülerInnen im Alter zwischen 7 und 20 Jahren gleich zu Beginn des Projektes durchgeführt. Somit war deren Wissensstand noch unbeeinflusst. Ebenso wurden die Kinder und Jugendlichen aufgefordert, Siedlungselemente (Parks, Wälder, Häuser, Kirchen usw.) zu fotografieren, die ihrer Ansicht

nach als Fledermausquartiere geeignet sind. Zum Abschluss dieses ersten Projektteils wurden die Ergebnisse gemeinsam mit den SchülerInnen diskutiert.

Süße Tiere oder unheimliche Blutsauger – Ergebnisse der Befragung

Drei Viertel der SchülerInnen haben schon einmal etwas über Fledermäuse gehört oder gelesen. Fast alle der befragten Kinder und Jugendlichen mögen Fledermäu-

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum

se zumindest ein bisschen (92%), wobei ihnen vor allem gefällt, dass sie fliegen können sowie süß und nachtaktiv sind. Mehr als zwei Drittel haben keine Angst vor den Tieren. Die SchülerInnen verbinden mit Fledermäusen vor allem Merkmale wie fliegen, nachtaktiv, Ultraschall-Echoorientierung, aber auch Begriffe wie Vampire, Halloween oder Mythen. Nur 10 SchülerInnen haben Angst vor den – wie sie sagen – „unheimlichen, wild umherflatternden und beißenden Blutsaugern“. Obwohl die SchülerInnen im Rahmen ihres bisherigen Schulunterrichts kaum etwas über Fledermäuse gehört haben, sind ihre Kenntnisse über die Tiere und deren Lebensweise relativ gut. So wissen zum Beispiel mehr als zwei Drittel, dass Fledermäuse in Österreich bedroht sind und dass vor allem der Mangel an Baumhöhlen und der Abriss bzw. die Sanierung alter Gebäude Ursachen für ihre Gefährdung sind. Auch über die Biologie der Tiere wissen die SchülerInnen einiges – etwa, dass Fledermäuse in hohlen Bäumen und Spalten schlafen, dass sie Säugetiere sind und ihre Jungen in Wochenstuben zur Welt bringen.

Zeichnungen und Fotodokumentation

Potenzielle Fledermausquartiere, die die Kinder und Jugendlichen im Rahmen einer Exkursion fotografierten, wurden zum Großteil richtig erkannt. Eifrig bei der Sache waren sie auch beim Zeichnen von Fledermäusen. Diese Aufgabe konnte von fast allen SchülerInnen bewerkstelligt werden. Beinahe jede der gezeichneten Fledermäuse wies Flügel, Ohren, Augen und Beine auf – Details wie Krallen, Nase, Fell, Zähne oder Finger waren allerdings nur bei weniger als der Hälfte der Zeich-



Auf der Suche nach möglichen Fledermausquartieren. Bild: Brigitte Alex

nungen zu finden. Die vornehmlich durch Mythen, Geschichten und Horrorfilme geschürten Ängste vor den Tieren konnten im Rahmen des Projektes meist schnell abgebaut werden. Die beteiligten SchülerInnen waren am Thema Fledermäuse jedenfalls sehr interessiert und arbeiteten mit Begeisterung mit.

Nachwuchsforscher in Aktion

Nach der Erhebung des Wissens über Fledermäuse im ersten Projektteil konnten sich die beteiligten Kinder und Jugendlichen selbst in Sachen Fledermausschutz und -forschung engagieren. Unterstützt wurden sie dabei von Fledermausexperten der BOKU, der KFFÖ und der ÖBf AG. Es wurden nächtliche Exkursionen angeboten,

Fledermaus-Ersatzquartiere gebaut und in der näheren Umgebung der Schulen wurde mit Hilfe von Ultraschalldetektoren nach Fledermäusen gesucht. Die älteren SchülerInnen hatten Gelegenheit, das GIS (geographisches Informationssystem) der ÖBf auszuprobieren und Verbreitungskarten zu erstellen. Auch auf die Anwendung der von den Fledermäusen „erfundenen“ Ultraschalltechnik im Alltag wurde eingegangen; die Firmen Siemens und Wittmann boten interessante Vorträge. Insgesamt haben sechs niederösterreichische Schulen bewiesen, dass „Echoortung – Bildungsecho“ im Biosphärenpark Wienerwald funktioniert und der Nachhall zum Erhalt der heimischen Fledermauswelt beiträgt.

BA, CB, CC, HT



„Artenvielfalt“ unserer Fledermäuse – aus der Sicht der am Projekt „Echoortung - Bildungsecho“ beteiligten Kinder.

KFFÖ-Vereinsmitteilungen

Die KFFÖ-Familie wächst!

Offiziell wurde die KFFÖ zwar erst im Jahr 2003 gegründet, aber alles begann eigentlich schon 1998 mit der Etablierung eines Fledermaus-Quartierbetreuer-Netzwerkes im Bundesland Salzburg. Rund 10 Personen konnten damals für den Fledermaus-schutz gewonnen werden und einige von ihnen sind nach wie vor mit großem Einsatz tätig.

Die Gründung des Vereins 2003 hatte damals vor allem formale Gründe und der Start erfolgte mit bescheidenen 32 Personen. Mittlerweile zählt unser Verein 300 Mitglieder und dies bislang ohne gezielte Mitgliederwerbung. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen verläuft nahezu linear (siehe Abbildung), ein Indiz, dass der Verein durchaus noch Potenzial für deutlich mehr Mitglieder hat.

Auch die Anzahl an aktiven MitarbeiterInnen und QuartierbetreuerInnen (die Zahlen enthalten keine „Karteileichen“!) nahm mit den Jahren zu und pendelte sich in der letzten Zeit bei ca. 250 aktiven Mitarbeitern und 100–125 aktiven QuartierbetreuerInnen ein. Auch hier ist festzuhalten, dass die Anzahl an aktiven MitarbeiterInnen weiter erhöht werden soll und entsprechende Ideen bzw. Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt werden müssen.

Das „Who is Who“ bei der KFFÖ

Mittlerweile hat die KFFÖ eine Größe und Komplexität erreicht, die es notwendig macht, die Strukturen und einzelnen Teile darzustellen und deren Funktion zu erläutern (siehe Abbildung auf der nächsten Seite).

Die KFFÖ gründet sich im Wesentlichen auf zwei Säulen, wobei die Vereinsmitglieder die Basis des Vereins darstellen. Das Vereinsgeschehen wird vom Vorstand geleitet und die ordnungsgemäße Finanzgebarung wird von den Rechnungsprüfern kontrolliert.

Für die professionelle Umsetzung der zahlreichen Projekte zeichnen die BiologInnen der KFFÖ verantwortlich. Die Umsetzung der Artenschutzprojekte in den Bundesländern (das Kernstück im Fleder-

mausschutz) erfolgt hierbei durch die LänderkoordinatorInnen. Die Bearbeitung von speziellen Themenbereichen geschieht in den neu gegründeten Arbeitsgruppen der KFFÖ.

Das Entwickeln von Projekten, deren Umsetzung und Organisation sowie die Qualitätssicherung obliegt der Leitung der KFFÖ. Falls erforderlich steht der wissenschaftliche Beirat bei fachlichen Fragen im Hintergrund zur Verfügung.

Entscheidend für die bisherige Arbeit der KFFÖ ist die bislang tolle Zusammenarbeit von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und BiologInnen sowie der große Einsatz, mit dem alle beteiligten Personen für die Fledermäuse, deren Schutz und Erforschung aktiv sind.

Ganz wichtig für den Erfolg in den kommenden Jahren wird mit zunehmender Größe und Komplexität des Vereins die Kommunikation der einzelnen Personen und Teilbereiche sein. Hier gilt es, entsprechende Strukturen aufzubauen und sicherzustellen.

Ein Blick in die Zukunft

Der weitere Erfolg des Vereins hängt in hohem Maße von unseren Mitgliedern

Editorial Guten Tag!

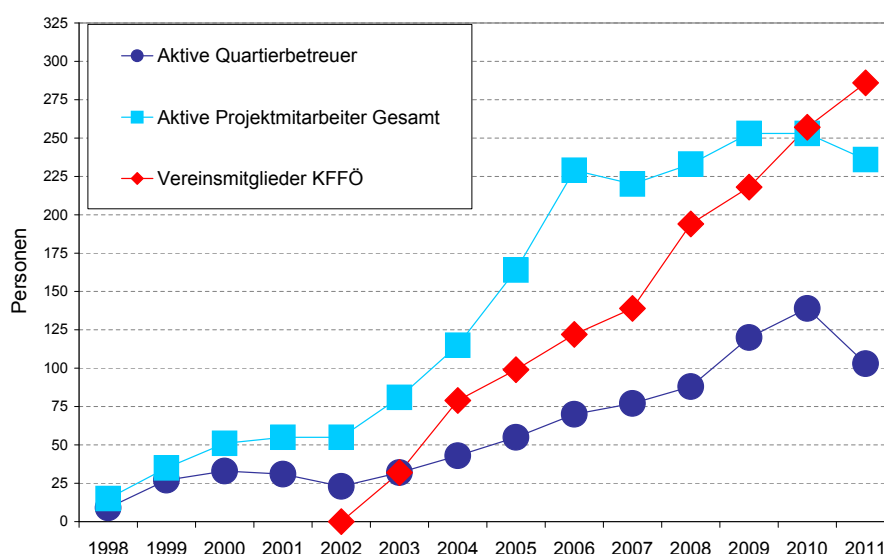
Im Moment, wo ich diese Zeilen schreibe, neigt sich der September dem Ende zu. Ziemlich spät für die 1. Ausgabe des KOPFÜBER im Jahr 2012 ...

Aber das kann man wohlwollend als gutes Zeichen deuten, weil wir alle intensiv an den verschiedensten Fledermaus-Projekten in den Bundesländern arbeiten und damit in Summe große Schritte in Fledermausschutz und -forschung in Österreich gemacht werden (über einiges davon wird auf den folgenden Seiten berichtet).

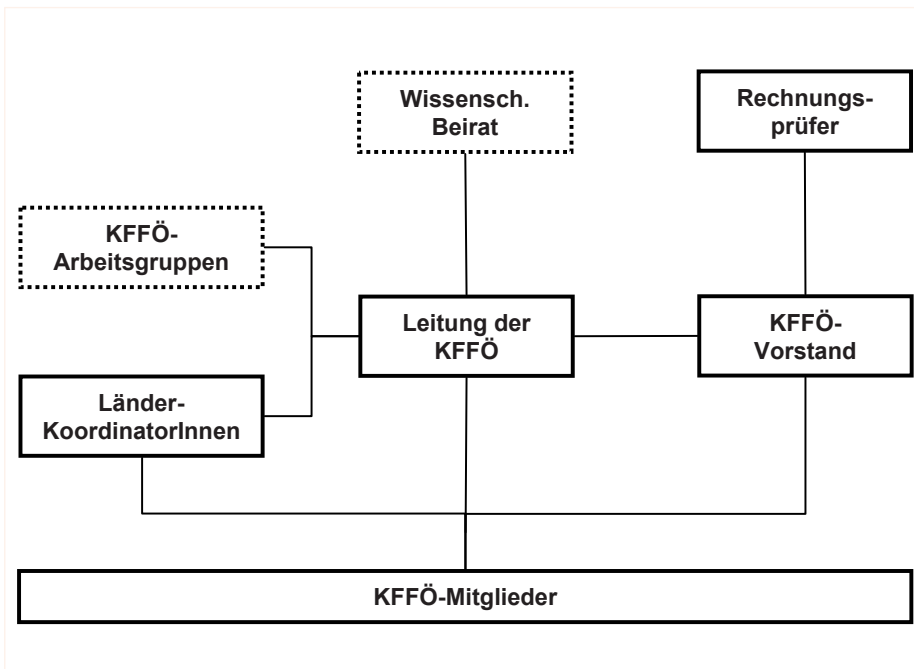
Auf der anderen Seite ist das KOPFÜBER unser Schaufenster nach außen, das wir – um bei der Metapher zu bleiben – regelmäßig neu gestalten sollten. So werden wir versuchen, die Produktion des KOPFÜBER organisatorisch neu zu gestalten, um in Zukunft unseren immer ambitioniert festgelegten Redaktionschluss auch einhalten zu können. Und wenn ich diese Zeilen fertig habe, denke ich schon an die nächste Ausgabe...

Trotz der späten Ausgabe hoffen wir, auch diesmal spannende Beiträge gesammelt zu haben, und wünschen angenehme Lektüre!

Im Namen des Teams
Ulrich Hüttmeir



Anzahl an Vereinsmitgliedern, aktiven MitarbeiterInnen und aktiven QuartierbetreuerInnen von 1998 bis 2011.



Viele Teile – Ein Verein. Die aktuelle Struktur der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ).

und auch deren Anzahl ab. Zur aktiven Werbung weiterer Mitglieder und zur Präsentation des Vereins nach außen wurde gerade ein Vereins-Folder erstellt.

Eine höhere Mitgliederzahl würde den Verein nicht nur finanziell unabhängiger machen, sondern vor allem den Vereinsaktivitäten deutlich mehr „Gewicht“ verleihen. Es ist doch ein Unterschied in der Wahrnehmung, sowohl in der Bevölkerung als

auch bei Entscheidungsträgern, ob sich 20 Personen für ein Ziel einsetzen oder 2000.

Gemeinsam können wir viel erreichen, helfen Sie mit, neue Mitglieder zu werben!

KFFÖ-Vereinsfolder

Neben der Homepage und dem KOPFÜBER hat die KFFÖ mit dem druckfrischen Vereinsfolder nunmehr eine weitere „Visiten-

karte“. Der Folder dient sowohl zur Vorstellung der KFFÖ und deren Zielen als auch zur Werbung neuer Mitglieder.

Ein großer Dank gebührt Romana Mach, Vereinsmitglied der KFFÖ, welche die grafische Gestaltung des Folders übernommen hat, und Monika Ratzenböck, Agentur Strategische Öffentlichkeitsarbeit, Linz, die uns bei der Erstellung des Folders professionell zur Seite stand. Simone Hüttmeir, ebenfalls Vereinsmitglied der KFFÖ, hat uns vor allem bei der Texterstellung tatkräftig unterstützt.

Der Folder wurde allen Vereinsmitgliedern bereits zugeschickt. Wir hoffen, dass Euch/Ihnen der Folder gefällt! Wir haben jedenfalls schon viele positive Rückmeldungen bekommen. Über Anregungen freuen wir uns!

Sollten Sie mehr Exemplare benötigen (z.B. zum Verteilen bei Veranstaltungen oder zum Auflegen an geeigneten Stellen) bitte einfach bei der KFFÖ melden.

Es darf gefeiert werden...

Wenngleich noch ein junger Verein, feiern wir nächstes Jahr den ersten runden Geburtstag: 10 Jahre KFFÖ.

Dazu wird es ein großes Fest gemeinsam mit der Arge NATURSCHUTZ, Klagenfurt, geben. Die Arge NATURSCHUTZ feiert ihr 20-jähriges Bestandsjubiläum und wir arbeiten seit über 10 Jahren im Fledermausschutz in Kärnten sehr erfolgreich zusammen.

Wir wollen 10 Jahre KFFÖ und 20 Jahre Arge NATURSCHUTZ dazu nutzen, die Fledermäuse und die Natur und selbstverständlich auch euch und uns zu feiern!

GR



Filip präsentiert stolz den neuen KFFÖ-Folder! Bild: Guido Reiter



2003 - 2013
Bitte Vormerken!

Feier zum
10-jährigen
Vereinsjubiläum
der KFFÖ

Datum: **22.06.2013**
 Ort: **Burg Glanegg, Kärnten**

Aus den KFFÖ-Arbeitsgruppen

Aus der AG Unterirdische Lebensräume

Anfang des Jahres 2011 wurde die AG Unterirdische Lebensräume (UL) ins Leben gerufen. Die fünf AG-Mitglieder sind als Ansprechpersonen innerhalb der KFFÖ zu Fragen in Bezug auf den Teillebensraum von Fledermäusen vorgesehen, den die Tiere v.a. während des Winters nutzen, aber auch zum Beispiel zu Schwärmzeiten im Herbst – nämlich Höhlen, Stollen und eben andere unterirdische Lebensräume.

Um die Arbeit sinnvoll und effizient voranzutreiben, sind gute Kontakte zu sämtlichen Höhlenvereinen in Österreich erforderlich. Mit den meisten gibt es bereits gute Kontakte und auch eine nette Zusammenarbeit.

Konkrete Ziele der AG UL sind zum Beispiel die Entwicklung eines Aktionsplanes zum Thema Höhlen in Natura-2000-Gebieten, aber auch die Erstellung eines Ethikleitfadens zum Umgang mit Fledermäusen in unterirdischen Quartieren (z.B. Fotografieren). Synergien ergeben sich mit der AG Monitoring (Unterstützung der laufenden Winterquartierkontrollen der Artenschutzprojekte) und der AG *Geomyces destructans* (Recherche von Höhlen mit *Myotis*-Arten).

So wurde bisher das Gebiet Weizklamm etwas intensiver durchforscht, um weitere Höhlen für das Monitoring zu erfassen. Auch Höhlen mit vielen *Myotis*-Arten, wie

zum Beispiel die Adolf-Mayer-Höhle, wurden dabei kontrolliert.

Die Ziele sollen bis 2014 erreicht werden und anhand einer Evaluierung ergibt sich dann das weitere Vorgehen der AG UL. Bis dahin gibt es aber noch viel zu tun!

SP

* * *

AG Fledermausatlas Österreich

In den letzten Jahren sind in einigen Nachbarländern Österreichs (Bayern, Slowenien, Tschechische Republik & Slowakei) zusammenfassende Darstellungen zu deren Fledermausfaunen erschienen. Angesichts der wachsenden Kenntnisse in Österreich steht nun die Frage im Raum, ob wir nicht an einem „Fledermausatlas Österreich“ arbeiten sollen.

Tendenziell begeistern sich die AG-Mitglieder (und viele andere mehr) für die Vorstellung, den aktuellen Wissensstand zusammenfassend darzustellen. So kreist die Diskussion um das „ob“ und „wie“ der Machbarkeit eines solchen Werkes. Wer soll so ein Werk kaufen? Die Fachleute (wahrscheinlich eher wenig), die interessierten Laien (das sind schon mehr) oder ein allgemein naturinteressiertes Publikum (dann muss es weniger wissenschaftlich präsentiert werden)? Letztlich entscheidet das angestrebte Zielpublikum auch über die

Möglichkeiten der Finanzierung.

Neben dem von der „bibliophilen Fraktion“ gewünschten Hochglanz-Prachtband gibt es natürlich noch andere Alternativen: es könnten nach und nach Bücher über die Fledermäuse der einzelnen Bundesländer (siehe Buchtipp Seite 10) gemacht werden oder nur eine Online-Version (spart Druckkosten und kann laufend aktuell gehalten werden) angestrebt werden.

So ist der erste Schritt der AG, sich unter KollegInnen und FreundInnen umzuhören, ob sie so ein Werk kaufen würden, wie ihre Erwartungen sind und ob auch eine Online-Version brauchbar wäre. Und natürlich sind auch Sie als Leser des KOPF-ÜBER dazu eingeladen, uns dazu Rückmeldungen zu geben! Bitte einfach unter ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at melden.

UH

* * *

AG Fledermaus-Monitoring

Die AG Fledermaus-Monitoring wurde ebenfalls Anfang 2011 ins Leben gerufen und beschäftigt sich mit der Bestandsentwicklung unserer heimischen Fledermäuse.

Ziele der AG sind die Evaluierung und Optimierung bestehender Monitoring-Programme sowie die Entwicklung von neuen Monitoring-Programmen für Arten, die bislang noch nicht zufriedenstellend erfasst werden.

Die AG hat ihre erste größere Bewährungsprobe bereits hinter sich, da im Herbst 2011 eine Anfrage englischer und



Im Winter tragen manche Fledermäuse eine „Wassertropfen-Perücke“.
Bild: Ulrich Hüttmeir



Pause beim Workshop in Nijmegen und Zeit für ein Gruppenfoto!
Bild: Karen Haysom

niederländischer KollegInnen zur Mitarbeit bei der Entwicklung eines europäischen Indikators zur Bestandsentwicklung der Fledermäuse in Europa kam.

Dazu wurde u.a. ein Workshop in Nijmegen, Niederlande, abgehalten, an dem Guido Reiter für Österreich teilnahm.

Der erste berechnete Prototyp des Indikators umfasst 9 Länder, 16 Fledermausarten und den Zeitraum von 1993 bis 2011. Eine entsprechende Publikation ist in Vorbereitung und sollte demnächst verfügbar sein. Die Datengrundlage für diesen ersten Indikator stellen die Ergebnisse von Zählungen in Winterquartieren dar.

Für Österreich liegen derzeit vergleichbare Daten von mehr als 1000 Kontrollen in über 200 Winterquartieren vor.

GR

Fledermäuse in der Bergbaugemeinde Hüttenberg, Kärnten

Auf Initiative der Marktgemeinde Hüttenberg und des Naturschutzvereins Hörfeld-Moor konnte Anfang dieses Jahres beim Land Kärnten ein Projekt eingereicht werden, das sich hauptsächlich um die Erforschung der Fledermaus- sowie der Schmetterlingsfauna im Gemeindegebiet dreht. Die Erforschung der Fledermäuse erfolgt in Kooperation mit der KFFÖ und der Arge NATURSCHUTZ, Klagenfurt.

Dieses Projekt ist insofern spannend, als es gleichzeitig im selben Raum das Vorkommen von Jäger und Beute untersucht. Dafür wird gleichzeitig zur Fledermausuntersuchung an ausgewählten Standorten (bevorzugt südexponierte, Wärme begünstigte Standorte wie Felsen, Magerweiden und dergleichen) vor allem die nachtaktive Schmetterlingsfauna untersucht. Deren Erforschung erfolgt mittels Leuchtturm und Lichtfallen und wird von Christian Wieser, Kustos für Zoologie am Landesmuseum für Kärnten, durchgeführt. Die Grundlagenerhebung der lokalen Fledermauspopulation erfolgt mit verschiedenen Methoden. Neben Gebäudekontrollen, Begehungen unterirdischer Quartiere wie Höhlen und Stollen kommen auch batcorder und Ultraschall-Detektoren zum Einsatz. Mit Fangnetzen wird versucht, Fledermäuse auf ihren Flugrouten zu erwischen. Dadurch erhält man neben der Artbestimmung auch Informationen zu Alter, Zustand und Fortpflanzungsstatus einzelner Tiere.

Die Marktgemeinde Hüttenberg liegt auf einer Seehöhe von 700 bis 2000 m im Görtschitzal am Fuße der Seetaler Alpen und umfasst ca. 135 km². Das Grün der die Ortschaften umrahmenden Wälder prägt die Landschaft – 70 % der Gemeindefläche sind bewaldet. Im Gemeindegebiet befindet sich auch ein Teil des Naturschutzgebietes Hörfeld-Moor. Dieses erstreckt sich zwischen den Gemeinden Hüttenberg und

Mühlen auf einer Fläche von rund 140 ha. Das Moor ist ein Lebensraum für selten gewordene Tier- und Pflanzenarten. Hier wurden bereits mehr als 500 verschiedene Schmetterlings- und Falterarten, 125 Vogelarten und über 50 seltene und gefährdete Gefäßpflanzen nachgewiesen.

Erste Ergebnisse

Im ersten Untersuchungsjahr konnten bereits mindestens 13 Fledermausarten nachgewiesen werden. Besonders spannend sind die Kontrollen der ehemaligen Bergbaustollen im Gebiet. Diese werden seit Jahren als Winterquartier von vielen Arten genutzt. Die einzig bekannte und zugängliche natürliche Höhle im Gemeindegebiet ist die Nixlucke. Diese geschützte Höhle wird von der KFFÖ nun bereits seit 9 Jahren jeden Winter kontrolliert. Allein

diese Höhle beherbergt Jahr für Jahr mindestens 6 verschiedene Fledermausarten.

Die Bevölkerung wird über die Gemeindezeitung am Laufenden gehalten und ist natürlich zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Am 14. September fand dafür im Landgasthof „Neugebauer“ in Lölling die 1. Hüttenberger Bat-Night statt. Dabei gab es für die interessierten Besucher ein besonderes Highlight: Der alte Schmiedekeller des Gasthauses wird regelmäßig von einigen Kleinen Hufeisennasen als Quartier genutzt. Dankenswerterweise waren an diesem Tag 10 Kleine Hufeisennasen und zwei Wimperfledermäuse anwesend und konnten bestaunt werden.

Die Untersuchungen werden im kommenden Jahr fortgesetzt und bringen hoffentlich noch viele spannende Ergebnisse!

SW



Kleine Hufeisennasen sind Sommer wie Winter in Hüttenberg anzutreffen!
Bild: Wolfgang Forstmeier

Fledermäuse im Biosphärenpark Wienerwald

Im Mai 2012 erfolgte der Startschuss zu einer Untersuchung der Fledermäuse im Biosphärenpark Wienerwald (zum Biosphärenpark siehe nebenstehende Info-Box) im Projekt „Beweissicherung und Biodiversitätsmonitoring in den Kernzonen im Biosphärenpark Wienerwald“. Im Rahmen dieses Projektes wird eine umfangreiche Bestandsaufnahme von Flora und Fauna in verschiedenen Waldgesellschaften mit unterschiedlichem Nutzungsgrad durchgeführt. Von besonderem Interesse sind dabei die Kernzonen des Biosphärenparks, in denen gänzlich auf die forstwirtschaftliche Nutzung verzichtet wird und die Wälder sich dadurch natürlich entwickeln können, weshalb auch von den „Urwäldern der Zukunft“ gesprochen wird.

Das Ziel ist einerseits eine gute Dokumentation des aktuellen Vorkommens der Fledermäuse (und natürlich der anderen untersuchten Organismen-Gruppen) und andererseits, bereits bestehende Unterschiede zwischen verschiedenen Waldgesellschaften und Nutzungsintensitäten zu erfassen, um in Zukunft Veränderungen und Entwicklungen feststellen zu können.

Da natürlich der Biosphärenpark nicht flächendeckend bearbeitet werden kann, erfolgt die Erfassung der Fledermäuse über Stichproben. So wurden insgesamt 168 Standorte (je die Hälfte davon in Kernzonen und in Wirtschaftswäldern) bestimmt,

an denen für eine Nacht ein Gerät (der „batcorder“) alle Rufe vorbeifliegender Fledermäuse aufzeichnen soll. Um eine Vergleichbarkeit von Kernzone und Wirtschaftswald zu gewährleisten, werden die „batcorder“ immer pärchenweise in diesen montiert.

Zum aktuellen Zeitpunkt ist die heurige Erhebungsperiode beendet und wir haben die Rufe aus 48 Nächten (von 96 Standorten) auf unseren Festplatten gespeichert, die nun auf die Auswertung warten. Ein erster Blick auf die gesamte Anzahl der aufgenommenen Rufsequenzen zeigt noch keinen Unterschied zwischen Wirtschaftswäldern und Kernzonen. Die Variabilität an den verschiedenen Standorten ist generell sehr hoch und das macht es schwierig, kleine Unterschiede mit statistischen Verfahren zu entdecken.

Die ganz spannenden Arbeiten liegen allerdings noch vor uns: wenn die rund 2800 Rufsequenzen ausgewertet sind und wir uns damit die Ergebnisse im Detail ansehen können. Zudem werden nächstes Jahr noch einmal 72 Standorte (36 Pärchen) erhoben, was uns zusätzliche Daten verschafft, die hoffentlich schärfere statistische Analysen möglich machen.

Und für mich bietet sich auch 2013 noch einmal die Möglichkeit, viele mir unbekannte Ecken des Wienerwaldes wandernd zu entdecken!

UH



Jeder Erhebungsstandort wird auch fotografisch dokumentiert, unter anderem mit einem Blick in den Himmel. Bild: Ulrich Hüttmeir

Biosphärenpark Wienerwald

Fakten und Zahlen zum Biosphärenpark Wienerwald (BPWW)

- ▶ 2005 von der UNESCO in die Liste der weltweiten Biosphärenparke aufgenommen
- ▶ 51 Gemeinden in NÖ und 7 Wiener Gemeindebezirke bilden den BPWW
- ▶ Ca. 750.000 Menschen leben in den BPWW Gemeinden und Wiener Bezirken
- ▶ 63% der Biosphärenpark-Fläche sind Wald

Hauptfunktionen von Biosphärenparks

- ▶ Schutz von Ökosystemen und Landschaften, Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt und der genetischen Ressourcen
- ▶ Entwicklung und Förderung von ökologisch, wirtschaftlich und soziokulturell nachhaltigen Formen der Landnutzung
- ▶ Unterstützung von Forschung, Umweltbeobachtung und Bildungsaktivitäten für besseres Verstehen von Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur

Zonierung

- ▶ **KERNZONEN:** streng geschützt, keine forstliche Nutzung – insgesamt 37 mosaikartig über den BPWW verteilte Gebiete – Flächenanteil ca. 5%
- ▶ **PFLEGEZONEN:** wertvolle Kulturlandschaft, die Pflege und Bewirtschaftung braucht, sowie Pufferzonen rund um die Kernzonen – Flächenanteil ca. 20%
- ▶ **ENTWICKLUNGSZONEN:** Lebens- und Wirtschaftsraum für die Menschen, nachhaltige Entwicklung – Flächenanteil ca. 75%

Weitere Info: Biosphärenpark Wienerwald Management, www.bpww.at, office@bpww.at



Lebensregion
Biosphärenpark
Wienerwald



Die Vor- und Nachteile von Ersatzquartieren wurden beim Workshop in Königstetten besprochen. Bild: Katharina Bürger

Niederösterreich startet durch

Während die Fledermäuse noch nicht mal richtig erwacht waren und erst den Schlafsand aus ihren kleinen Äuglein reiben mussten, waren schon viele fleißige Menschen unterwegs mit dem festen Entschluss, der Öffentlichkeit und vor allem den Kindern Fledermäuse näher zu bringen.

Es wurden bereits im Frühjahr Workshops an mehreren Schulen in St. Pölten abgehalten und sie waren ein voller Erfolg, wie man an den positiven Rückmeldungen der LehrerInnen und Kinder sehen konnte. Dies geschah genau zum richtigen Zeitpunkt, da das heurige Umweltpreis-Thema

der Stadt St. Pölten lautete: „Fledermäuse brauchen Freunde - Was kannst Du für sie tun?“. Viele SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern engagierten sich tatkräftig und es gab insgesamt 9 Schulen, die sich daran beteiligten. Die Ideen reichten von musikalischen Darbietungen, wie dem selbst geschriebenen Fledermaus-Rap oder dem einstudierten Tanz zum Lied „Fräulein Dracula“ über ein Fledermaus-ABC und ein Fledermausbuch bis hin zu selbst gebastelten Fledermausbrettern und angelegten Fledermausbeeten. Sogar die Mühen einer kleinen Fledermaus-Ausstellung im Landesmuseum wurden nicht gescheut. Kinder gestalteten den Weg zur Höhlenausstellung mit gebastelten Fledermäusen und einer Foto- und Informationsserie über die 16 in St. Pölten vorkommenden Fledermausarten. Es gab Lesenächte in den Turnsälen, Fledermaus-Infoblätter und -Kekse, um auch im Stadtgebiet auf die kleinen fliegenden Säuger aufmerksam zu machen. Zum großen Abschluss wurden die drei besten Beiträge von der Umweltschutz-Abteilung der Stadt St. Pölten gekürt und die Entscheidung fiel der Jury offensichtlich nicht leicht.

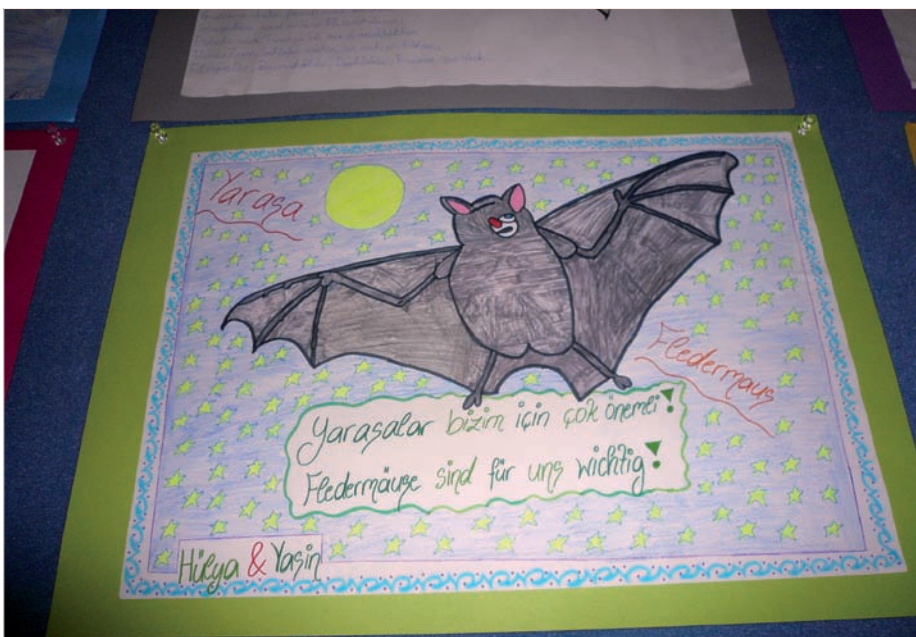
Abseits der Hauptstadt

Doch auch in anderen Teilen Niederösterreichs wurde und wird noch eifrig daran gearbeitet, Fledermausinteressierten die Biologie und Ökologie der Tiere näher zu bringen. In Oberstockstall gab es auch heuer wieder eine erfolgreiche Fledermausnacht und in Königstetten wurde ein Fledermaus-Ersatzquartier-Workshop mit zahlreichen Teilnehmern abgehalten.

Neben diesen Highlights ist aber auch das große Engagement der Mitglieder der AG Pflege zu erwähnen. Die AG Pflege hat sich unter anderem sehr stark in Niederösterreich integriert und nimmt immer wieder verletzte Fledermäuse auf und pflegt diese. Wir stecken erst in den Kinderschuhen, aber der Versuch ein Netzwerk von MitarbeiterInnen in Niederösterreich zu etablieren, wonach verletzte Pfleglinge schneller den Weg zu den geeigneten PflegerInnen oder TierärztInnen finden, ist langsam im Aufbau.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen für die gute Zusammenarbeit und das große Engagement bedanken und wünsche noch einen erfolgreichen Fledermausherbst.

KB



Fledermäuse werden in vielen Sprachen gemocht. Bild: Katharina Bürger

Happy End in Stuhlfelden, Salzburg?!

Manchmal geschehen Dinge, an die man nicht mehr so recht glauben kann. Bei der diesjährigen Wochenstubenkontrolle des Pfarrhofes in Stuhlfelden traute ich meinen Augen nicht. Die Mausohren sind in den Dachboden des Pfarrhofes zurückgekehrt!

Zur Vorgeschichte: Im Dachboden des Pfarrhofes in Stuhlfelden befand sich eine der größten Wochenstuben von Mausohren im Bundesland Salzburg sowie eine Wochenstube von Kleinen Hufeisennasen. Das Fledermausquartier wird seit 1999 regelmäßig kontrolliert, um die Bestandsentwicklung der Wochenstuben verfolgen zu können. In der Wochenstube konnten – je nach Jahreszeit – bis zu ca. 450 Mausohr-Weibchen mit ihren Jungtieren sowie ca. 20 Kleine Hufeisennasen mit ihren Jungen angetroffen werden.

Bereits seit Beginn der regelmäßigen Kontrollen war klar, dass der Pfarrhof irgendwann in ein Haus mit Mehrfachnutzung (Pfarrhof, Probelokal Musikkapelle, ...) umgebaut werden würde. Der Zeitplan und Details zum Umbau lagen jedoch nicht vor. Um die Bevölkerung auf die Bedeutung „ihrer Fledermäuse im Pfarrhof“ aufmerksam zu machen, veranstalteten wir 2001 die 1. Salzburger Fledermausnacht in Stuhlfelden.

Umbau mit Folgen

Im Mai 2004 wurde die Länderkoordinatorin vom Pfarrgemeinderatsobmann kontaktiert, da die Umbaupläne für den Pfarrhof konkrete Formen angenommen hatten. Daraufhin wurde gemeinsam begonnen, Maßnahmen zu setzen, um die Fledermäuse an den Dachbodenseitenteil zu gewöhnen. Das Problem im gegenständlichen Fall war, dass – um einen langfristigen und vor allem auch in der Bevölkerung akzeptierten – Fledermausschutz umsetzen zu können, die Verkleinerung des Dachbodens des Pfarrhofes in Kauf genommen werden musste. Auch Kirchtürme, in denen Mausohren zum Teil leben, sind nicht sehr groß, sodass eine Chance bestand, dass die Mausohren den verkleinerten Raum akzeptieren würden. Die Bauarbeiten starteten 2007, wobei bei der behördlichen Bauverhandlung auch Schutzmaßnahmen aus Fledermaussicht per Bescheid fixiert wurden. Diese wurden eingehalten. Der für die Fledermäuse reservierte Dachbodenteil wurde bspw. mit diversen potenziellen Ein- und Ausflugsöffnungen versehen und mit einem von den Fledermäusen genutzten Dachbalken des alten Daches „geruchlich markiert“. Die Mausohren nutzten in den Jahren vor den eigentlichen Umbauarbei-

ten diverse Einflugsmöglichkeiten an der Süd- und Nordseite des Gebäudes, sodass davon auszugehen war, dass sie eine Ein- und Ausflugsöffnung finden würden.

Allerdings blieben die Mausohren zwischen 2008 und 2011 verschwunden, während bei den Kontrollen des Öfteren Kleine Hufeisennasen (bis zu 13 Individuen) angetroffen wurden. Bei einer Kontrolle 2010 wurde erstmals Kot von Mausohren gefunden, jedoch leider kein Tier. Auch 2011 konnte etwas Kot von Kleinen Hufeisennasen und Mausohren nachgewiesen werden. Die Kontrollen der bekannten Mausohr-Wochenstuben in der Umgebung seit 2008 ergaben keinen Hinweis auf die abgängigen Mausohren. Lediglich ein Teil der Tiere tauchte in Stuhlfelden in einem für Mausohren sehr untypischem Quartier ohne großen Dachboden auf. Da es hier zu großen unlösbaren Problemen mit den Hausbewohnern kam, war diese Quartiermöglichkeit nicht von Dauer. Auch diese Mausohren tauchten 2011 nicht im Pfarrhof auf.

Umso größer waren das Erstaunen und die Freude, als bei der Kontrolle 2012 nach fünf Jahren wieder Mausohr-Weibchen mit ihren Jungtieren angetroffen wurden. Ca. 140 Weibchen mit ca. 130 Jungtieren hingen am eigens für sie aufgehängten Balken aus dem alten Dachboden. Bleibt zu hoffen, dass auch die übrigen Mausohren wieder in ihr Quartier zurück kehren werden. Unser herzlicher Dank gilt den MitarbeiterInnen der Pfarre und Gemeinde Stuhlfelden sowie des Bauamtes der Erzdiözese Salzburg für die konstruktive Zusammenarbeit!

MJ



Über die Dachgauben kann man in den abgeschlossenen „Fledermausteil“ des Pfarrhofes gelangen. Somit stören sich MusikerInnen und Fledermäuse nicht gegenseitig.
Bild: Maria Jerabek



In Salzburg sind derzeit 14 Wochenstuben von Mausohren bekannt.
Bild: Wolfgang Forstmeier

8. Fledermaus-Forschungs-Camp: Wörth an der Lafnitz, Steiermark



Das Gruppenfoto für unsere Forschungs-Camp-Galerie! Bild: Oliver Gebhardt

Im Vierkanthof „Biberburg“ der önj (Österreichische Naturschutzjugend) fand vom 21. bis zum 23. August 2012 das 8. Fledermaus-Forschungs-Camp statt. Mit Ultraschall-Detektoren, Batcordern und Netzen konnten insgesamt 7 Fledermausarten sicher nachgewiesen werden. Zudem gab es aufgrund von Rufaufnahmen der durch die Lautanalyse nicht unterscheidbaren Arten Weißbrand-/Rauhautfledermaus und Bart-/Brandtfledermaus die Hinweise auf weitere Arten.

Enttäuschend fielen hingegen die Dachbodenkontrollen und Ausflugsbeobachtungen an den Kirchen aus. Bei zwei Kirchen, in denen früher Fledermauskolonien festgestellt wurden, konnten diesmal – bis auf ein Einzeltier – keine Fledermäuse angetroffen werden. Da auch kein frischer Guano gefunden wurde, muss davon ausgegangen werden, dass diese Wochenstubenquartiere erloschen sind.

Das Fledermaus-Forschungs-Camp hat allen großen Spaß gemacht und wird hoffentlich mal wiederholt. **OG**

Buchtipps

Bestimmungsbuch für Fledermausschädel

Ich muss an meine Anfänge in der Säugetierkunde zurückdenken, wenn ich dieses Buch in der Hand halte. Damals „durchpflügte“ wir kiloweise Waldkauz-Gewölle und übten uns in der Bestimmung der darin verborgenen Kleinsäuger-Schädel und -Unterkiefer. Für die Bestimmung der (äußerst selten vorkommenden) Fledermaus-Reste hätten wir uns damals so ein Buch wie das vorliegende gewünscht!

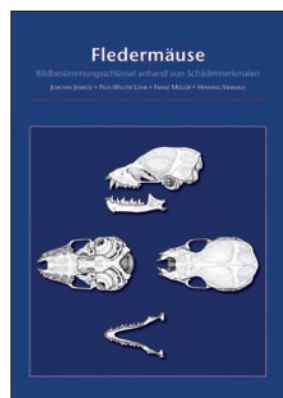
Zunächst gibt es in dieser Neuerscheinung eine ausführliche Beschreibung der Merkmale von Fledermausschädeln (und die Benennung der Merkmale), gefolgt von einem Kapitel über die Zähne und einem Teil über das richtige Maßnehmen. Danach beginnt der Bestimmungsschlüssel, der nach dem gängigen Muster aufgebaut ist: über den Vergleich von bestimmten Merkmalen (in zwei Spalten gegenüber gestellt) wird man von der

Ebene der Familien zu den Arten geführt. Angenehm sind die relativ großen Abbildungen, bei denen wichtige Details noch einmal vergrößert dargestellt sind. Auf den ersten Blick wirkt der Aufbau etwas unübersichtlich, doch findet man sich nach kurzer Zeit gut zurecht.

Auch wenn wir uns heute nicht mehr durch Gewölle-Berge kämpfen, sind wir immer noch häufig darauf angewiesen, Fledermäuse anhand von Schädeln zu bestimmen. Dafür wird dieser Bestimmungsschlüssel sehr hilfreich sein.

UH

„Fledermäuse – Bildbestimmungsschlüssel anhand von Schädelmerkmalen“ von J. Jenrich, P.-W. Löhner, F. Müller & H. Vierhaus. Michael Imhof Verlag, ISBN: 978-3-86568-808-8



Die Fledermäuse Tirols

Seit 1995 arbeiten Anton Vorauer und Christoph Walder über die Verbreitung und den Schutz der Fledermäuse in Tirol. Nun haben sie die gesammelten Daten zu einem Buch zusammengestellt, das einen vertiefenden Überblick über die Fledermäuse des Bundeslandes gibt. Der allgemeinen Einführung in die Biologie der Fledermäuse folgen eine kurze Zusammenstellung der historischen Grundlagen und ein quantitativer Überblick über die Datengrundlagen für das Buch.

Im umfangreichsten Teil des Buches werden alle bislang nachgewiesenen 25 Arten mit Fotos, Kurzbeschreibungen, Verbreitungskarten und diversen Detailinformationen dargestellt. Den Abschluss bildet eine Darstellung der Aktivitäten im Fledermausschutz in Tirol.

Dieses Buch sei nicht nur allen naturinteressierten TirolerInnen ans Herz gelegt, sondern auch allen FledermausfreundInnen, die sich für die Verbreitung der Fledermäuse in Österreich interessieren!

UH

„Die Fledermäuse Tirols“ von C. Walder und A. Vorauer. Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz ISBN: 978-3-902169-08-2

Fledermäuse schwärmen von und vor der Gasslhöhle, Oberösterreich

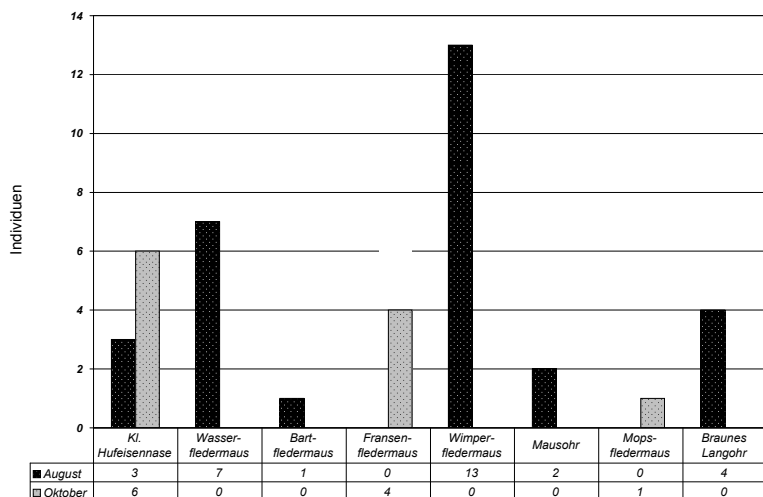
Der Herbst ist wieder da und das sogenannte „herbstliche Schwärmen“ der Fledermäuse ist in vollem Gange. Unsere heimischen Fledermäuse verlassen ihre Sommerquartiere und treffen sich unter anderem zur Fortpflanzung in großen Gruppen vor ihren Schwärmquartieren.

Über den Zweck dieser Zusammenkünfte gibt es mehrere Annahmen: Einerseits wird so Inzucht innerhalb der Arten vermieden, da Tiere aus unterschiedlichsten geographischen Regionen zusammenkommen und sich dort auch paaren. Andererseits geht es wohl auch um Informationsaus-

tausch zwischen „Jung“ und „Alt“. Im selben Jahr geborene Fledermäuse wissen naturgemäß noch nicht, wo sich geeignete Winterquartiere befinden. Da die herbstlichen Schwärmquartiere sich oft mit Winterquartieren decken, lernen die jungen Fledermäuse, wo sie sich fortpflanzen und/oder wo sie Winterschlaf halten können. Demgemäß ist der Schutz von Schwärmquartieren von großer Bedeutung für Fledermäuse!

Schon aus dem Jahre 2011 war uns bekannt, dass die Gasslhöhle bei Ebensee so ein „Schwärmquartier“ ist. Im Oktober 2011 konnten während der frühen Nachtstunden dort elf Fledermäuse aus drei verschiedenen Arten (Kleine Hufeisennase, Mopsfledermaus & Fransenfledermaus) gefangen werden. Noch besser fiel das Ergebnis im August 2012 aus. Es konnten 30 Individuen aus sechs Arten (Kleine Hufeisennase, Braunes Langohr, Mausohr, Wasserfledermaus, Bartfledermaus & Wimperfledermaus) nachgewiesen werden!

Aufmerksamen Lesern wird auffallen, dass nur eine Fledermausart in beiden Jahren angetroffen werden konnte. Dies bestätigt das bisherige Wissen, dass die Fledermausarten zu verschiedenen Zeiten im Herbst schwärmen. **15**



Die Ergebnisse zeigen einen deutlichen Unterschied zwischen August und Oktober.

Kinder-Ecke

Rätsel!

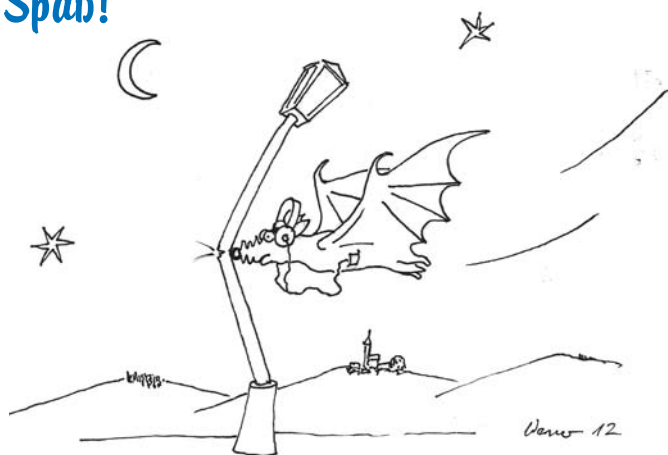
Findest du 5 Unterschiede? 🖱️

Michael Papenberg hat uns wieder ein Rätsel geschenkt! Willst du mehr Fledermausrätsel lösen, findest du diese in einem ganzen Heft von Michael!

Fledermäuse. Raten-basteln-malen.

24 Seiten, erhältlich unter: www.natursehen.de

Spaß!



Wenn Fledermäuse zu „cool“ sind...

Zeichnung: Werner Pramhaas



Die Auflösung findest du auf der letzten Seite!

AnsprechpartnerInnen

Aktuelle Informationen & Kurzbeschreibungen zu den Terminen gibt es auf unserer Homepage oder bei den jeweiligen AnsprechpartnerInnen in den Bundesländern.

► **Kärnten**

Stephanie Wohlfahrt
0650 - 545 00 45
wohlfahrt@fledermausschutz.at
oder
Klaus Krainer
0463 - 329 666
office@arge-naturschutz.at

► **Niederösterreich**

Katharina Bürger
0650 - 571 00 28
katharina.buerger@fledermausschutz.at

► **Oberösterreich**

Isabel Schmotzer
0680 - 146 07 19
isabel.schmotzer@fledermausschutz.at

► **Salzburg**

Maria Jerabek
0676 - 904 54 82
maria.jerabek@fledermausschutz.at

► **Steiermark**

Elisabeth Pölzer
0664 - 464 62 33
elisabeth.poelzer@fledermausschutz.at

► **Tirol**

Anton Vorauer
0676 - 444 66 10
anton.vorauer@fledermausschutz.at

► **Vorarlberg**

Hans Walser
055 24 - 8736
hans.walser@fledermausschutz.at

► **Wien**

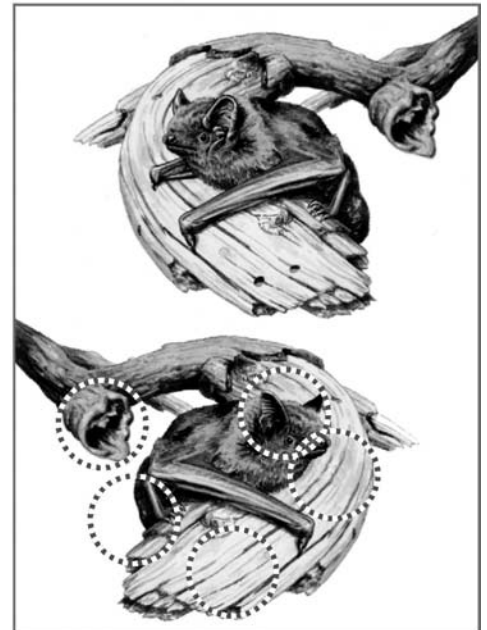
Ulrich Hüttmeir
0676 - 753 06 45
ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at



Bitte nicht vergessen ...

Bei im Winter unbenutzten technischen Geräten wie z.B. Ultraschall-Detektoren oder auch Stirnlampen sollten die Batterien oder Akkus bis zum erneuten Gebrauch im Frühjahr herausgenommen werden.

Rätsellösung



AN

IMPRESSUM Herausgeber: Ulrich Hüttmeir, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich
Fritz-Störk-Straße 13, 4060 Leonding,
e-mail: ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Redaktionsteam: Ulrich Hüttmeir (UH), Maria Jerabek (MJ), Guido Reiter (GR). **Autoren:** Brigitte Allex (BA), Christiane Brandenburg (CB), Katharina Bürger (KB), Christina Czachs (CC), Oliver Gebhardt (OG), Simone Pysarzczuk (SP), Isabel Schmotzer (IS), Helga Tommek (HT), Stephanie Wohlfahrt (SW). **Lektorat:** Stefan Hanzer. **Produktion:** typedesign.at. In den Beiträgen wird auf die Verwendung akademischer Titel verzichtet.

Dieses Projekt wird unterstützt von: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Europäische Union / Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20, UAbt. Naturschutz / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Naturschutz / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA13C / Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



LE 07-13
Entwicklung im ländlichen Raum

